

Cursive Ensoleillée

Schlusskritik | Herbstsemester 2024 | Berner Fachhochschule BFH | Master Architektur | Chloé Paillet und Ana Vacar | 17. Dezember 2024

DIE STADT

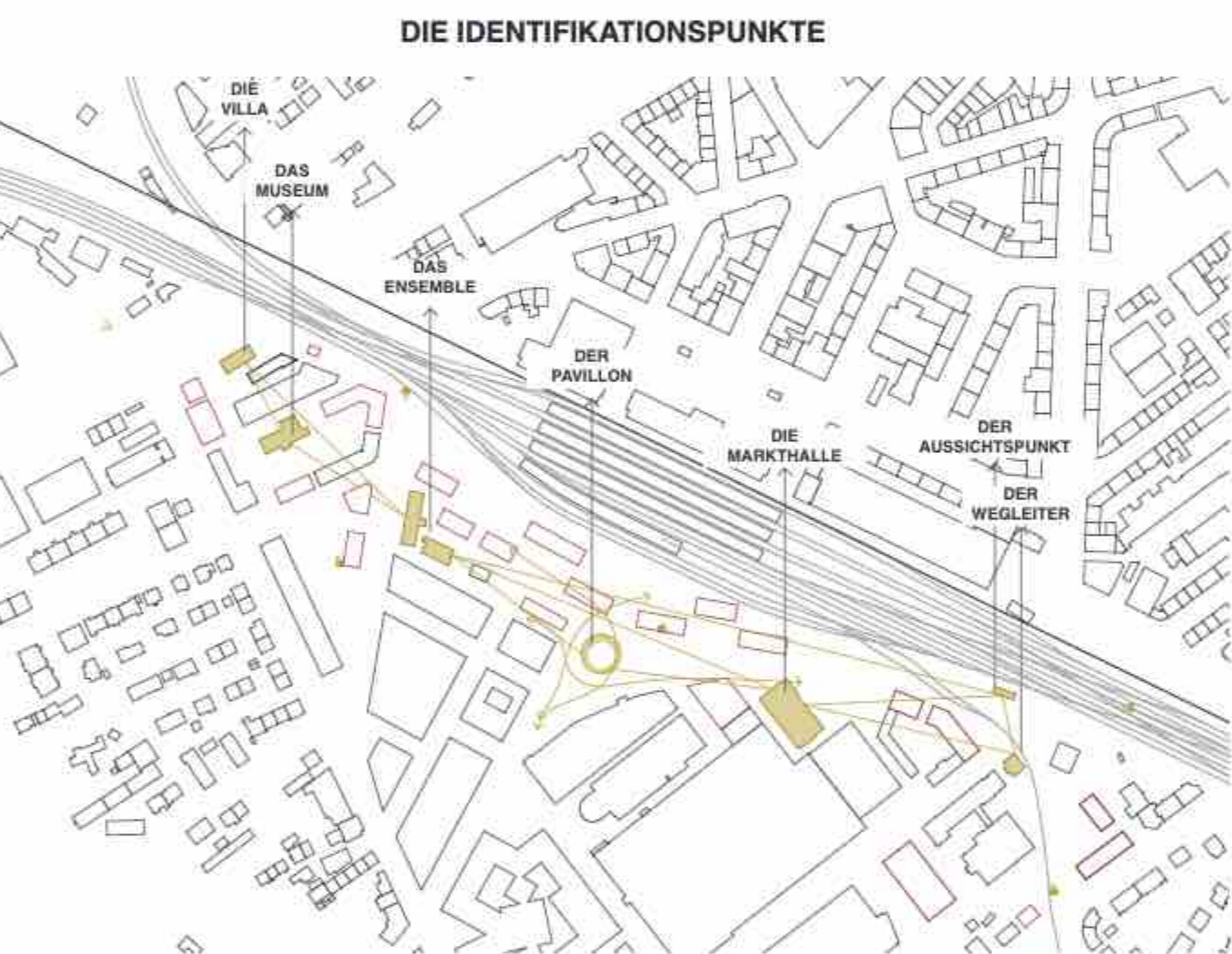
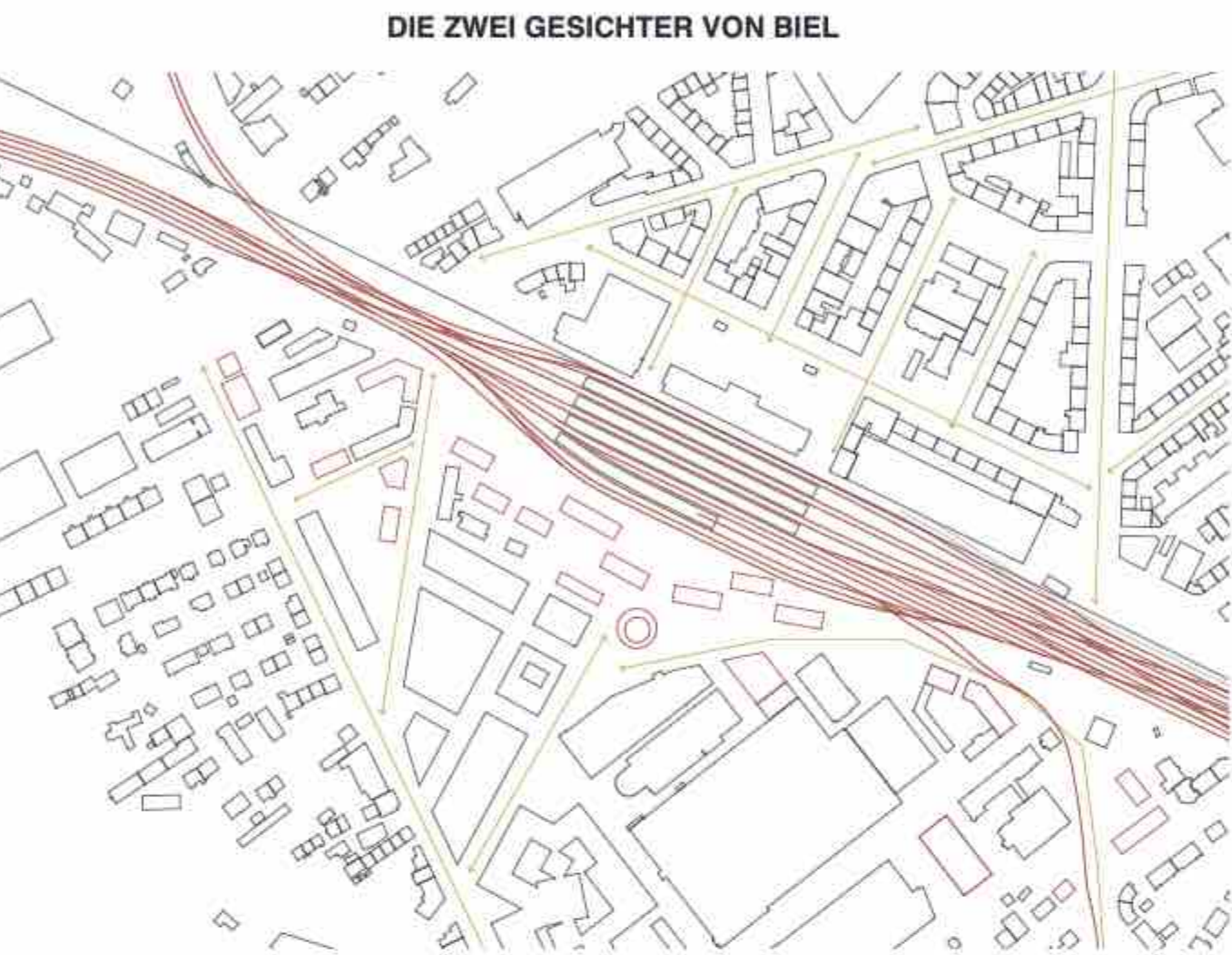
Das städtische Biel - eine klare Identität, geprägt durch organisierte und homogene Struktur.

Das Biel nördlich des Bahndamms weist eine homogene Struktur auf und besitzt ein klar definiertes Polyzentrum. Klare Verbindungs- und Strassenachsen definieren die Struktur, wodurch sich einzeln bebauete Blockrandinseln bilden. Obwohl einzelne Bauten in ihrer Emscheinung (Fassade und Gebäudestruktur) unterschiedlich sind, bilden sie zusammen eine Homogenität. Diese Punkte schaffen gleichzeitig eine klare Orientierung.

DIE LAUBENRAUM

Das Biel der Laubenräume – Die Definition und Verbindung der verschiedenen Laubenräume prägt eine Stadtlandschaft, in der eine gemeinsame Identität entsteht.

Fokus auf die Vielfalt der Laubenräume, die den individuellen Charakter und die besondere Atmosphäre der Altstadt von Biel unterstreichen. Diese Laubenräume bilden ein verbindendes Element zwischen den angrenzenden Quartieren, schaffen Übergänge und geben Raum für Begegnung. Es sind die Verbindungen, Brüche und Übergänge, die eine gemeinsame Identität entstehen lassen, ohne die Eigenheiten der einzelnen Bereiche aufzulösen. Die Laubenräume sind Schnittstellen, an denen Fragmentiertes zusammenfindet, ohne eine homogene Struktur zu erzwingen.



DAS URBANLAB

Ein historisch isoliertes und verlassenes Areal, das sich zu einem urbanen Produktionsort und Raum für kreative Ideenfindung wandelt.

Lage: Am westlichen Bahndamm, umgeben von Schüss, Gleisfeld, Ländtestrasse und Badhausstrasse, mit direkter Achse zum See.

Atmosphäre: Historisch-industriell geprägt, mit ruhigen, grünen Rückzugsorten.

Programm: Produktionsstätten, Lern- und Arbeitsräume, Veranstaltungsflächen und Wohnen.

Besonderheiten: Historische Villa als Co-Housing mit Gemeinschaftsräumen und ein multidisziplinäres Museum für Kultur, Workshops und Projekte.

ERKENNTNISSE

1. Nördlich der Gleise hat das städtische Biel eine klare Identität, während das fragmentierte Gebiet südlich der Gleise isoliert wirkt und keine erkennbare Identität aufweist. Biel zeigt sich nördlich der Gleise als klar strukturiertes urbanes Zentrum mit einer ausgeprägten Identität, während das Seequartier im Süden ruhiger und isolierter wirkt, ohne ein starkes Identitätsstiftendes Element zu sein.

2. Die urbane Produktion hat sich von einer primär materiellen und physischen zu einer hybriden Form entwickelt, die sowohl materielle als auch immaterielle Aspekte umfasst. Früher dominieren Schwerindustrie und traditionelles Handwerk mit einem linearen Produktionsansatz. Heute gewinnen lokale und nachhaltige Produktionsmethoden an Bedeutung, während grössere Produktionsstätten zunehmend aus der Stadt herausrücken.

3. Entwicklungspotenzial, attraktive Grünräume und Naherholungsgebiete, die vielfältige Freizeitmöglichkeiten bieten. Zudem ist die Region bekannt für ihre Weinreben am Bielersee, die zur Vielfalt der Landschaft beitragen und eine kulturelle sowie wirtschaftliche Bedeutung haben.

4. Es fehlt an Verbindungen zwischen den bestehenden Grünräumen und öffentlichen Plätzen, sodass kein durchgängiges Netzwerk existiert.

5. In Biel werden alle, bedeutende Bauten abgerissen und durch neue ersetzt, wodurch das wertvolle industrielle Erbe, für das die Stadt bekannt ist, verloren geht.

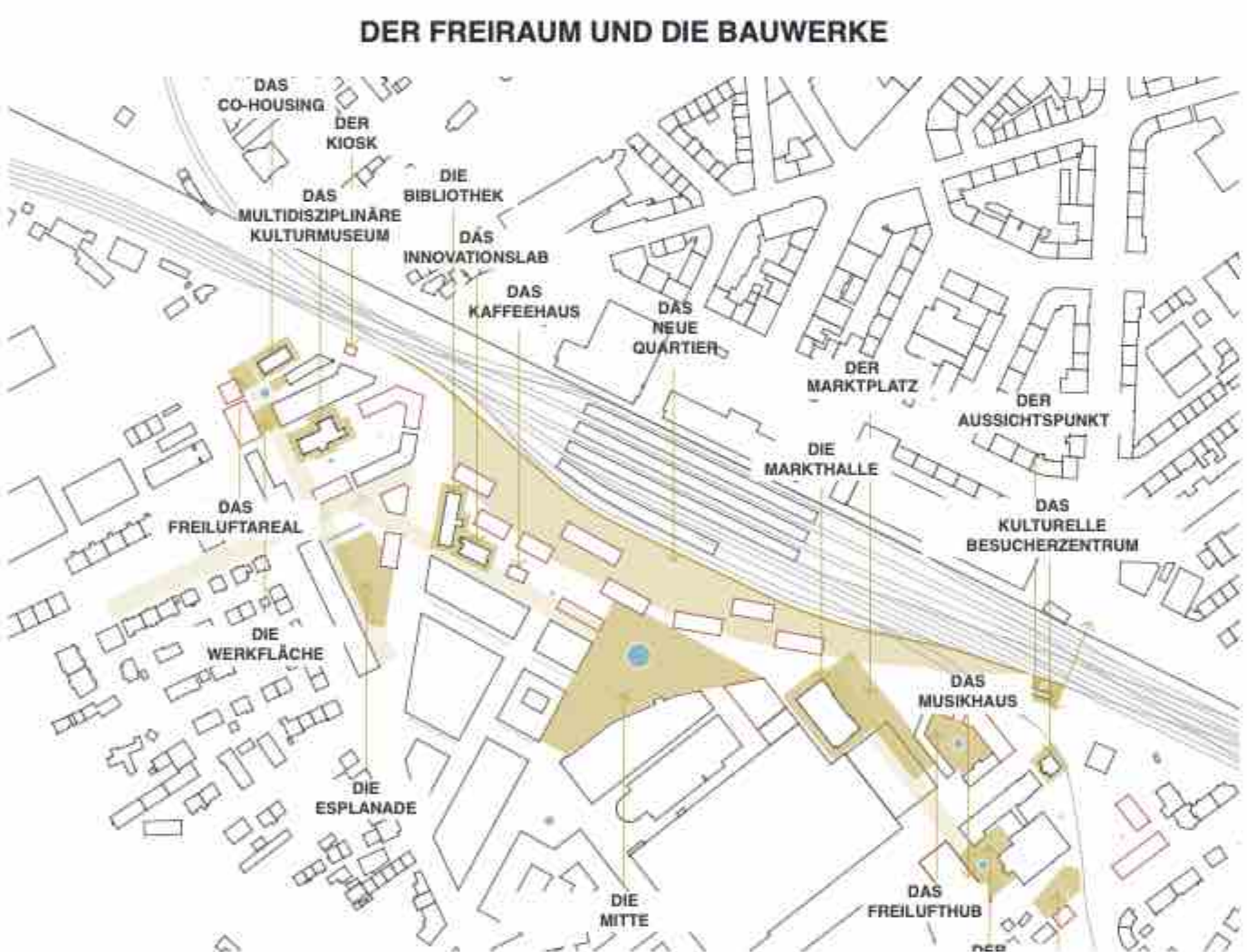
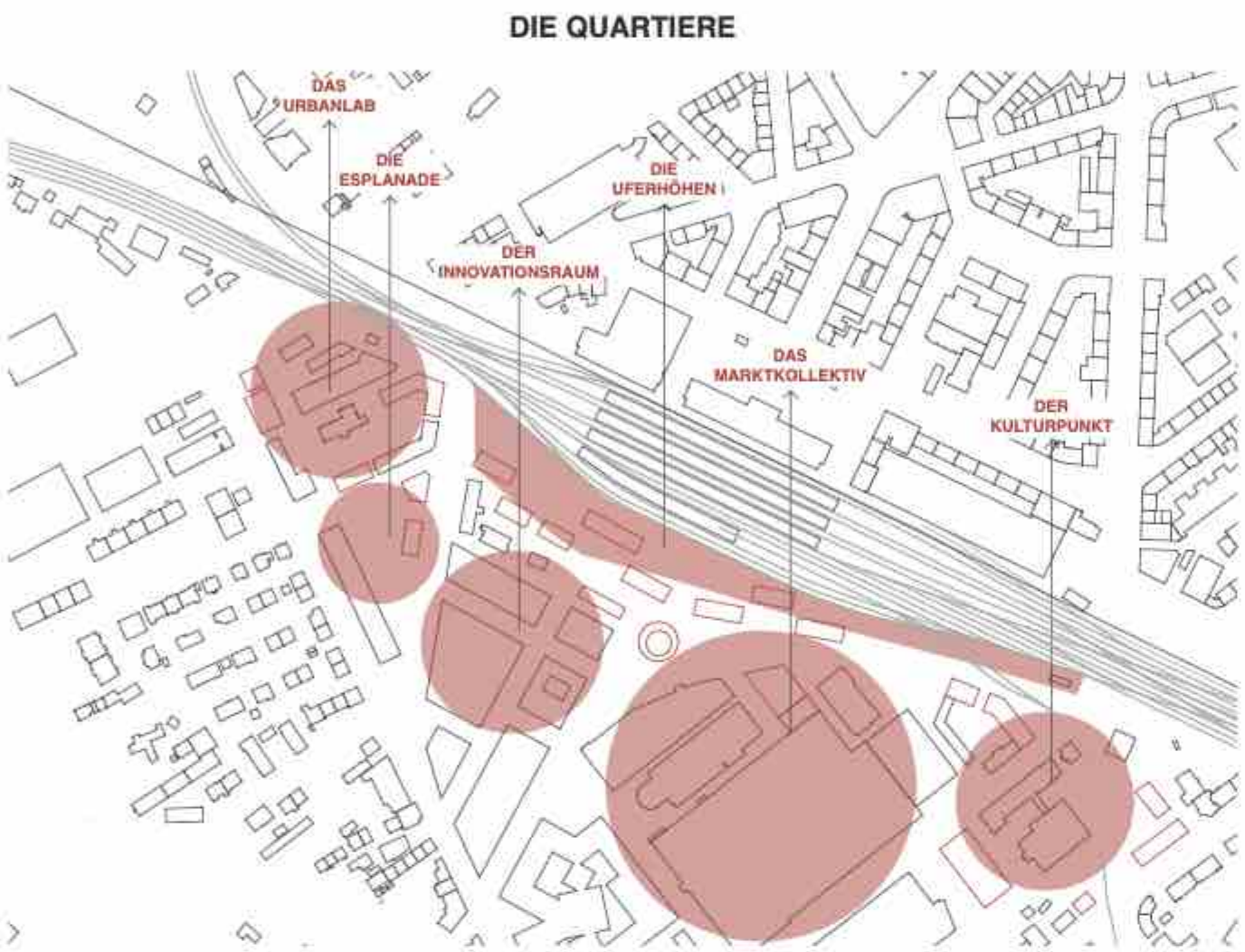
6. Viele Gebäude werden nicht mehr für ihre ursprünglich vorgesehenen Nutzungen verwendet.

HERAUSFORDERUNGEN

1. Identitätsverlust im Süden: Das Seequartier südlich der Gleise wirkt fragmentiert und isoliert. Herausforderung: Wie kann eine eigenständige Identität geschaffen werden, die beide Seiten verbindet?

2. Kulturellen Erbes: Bedeutende Bauten verschwinden, das industrielle Erbe geht verloren. Herausforderung: Wie können historische Elemente bewahrt und integriert werden?

3. Fehlende Vernetzung: Grünräume und Plätze sind schlecht verbunden. Herausforderung: Wie lässt sich ein zusammenhängendes Netzwerk schaffen?



DIE ESPLANADE

Ein unvollendeter städtebaulicher Raum, der unangenehme Elemente birgt, bietet gleichzeitig die Möglichkeit, vielseitige und ortsbezogene Nutzungen in den urbanen Kontext zu integrieren.

Lage: Inselartig zwischen Ländle-, Badhaus- und Aarbergstrasse, geprägt von einer Wohnmaschine.

Atmosphäre: Urbane Insel, erhöht, lebhaft und entspannt.

Programm: Bibliothek, Innovationslabor, Kaffeehaus und Entwicklungsräume als Ergänzung zu Forschungsinstitutionen und Alterswohnkonzept.

Besonderheiten: Wohnmaschine mit Bäckerei und Wohnhaus an prominenter Kreuzung.

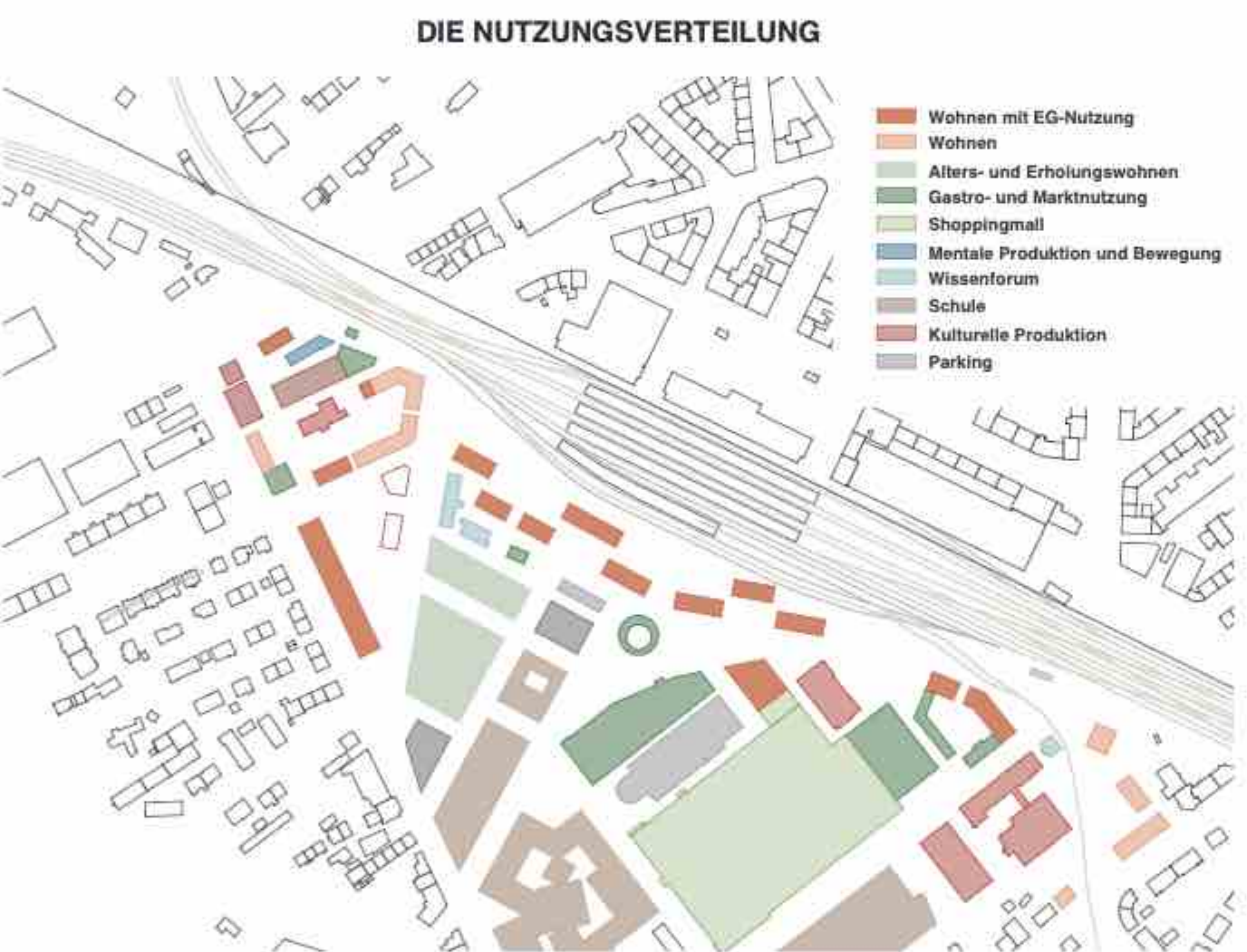
HERAUSFORDERUNGEN

1. Identität durch Diversität: Ein neues Gesicht für das Seequartier schaffen, das die Vielfalt betont. Ansatz: Kulturelle, soziale und urbane Elemente integrieren, die die Identität des Quartiers stärken.

2. Nachhaltige Nutzung: Förderung hybrider Nutzungen, die lokale Identität und Nachhaltigkeit vereinen. Ansatz: Flexible Räume für kreative und nachhaltige Produktion entwickeln.

3. Grünes Netzwerk: Bessere Verbindungen zwischen Grünräumen schaffen. Ansatz: Wege und Plätze planen, die Zugang zu Grünflächen erleichtern und die Lebensqualität steigern.

DIE VERBINDUNGSACHSEN



DER INNOVATIONSRAUM

In sich gekehrte Welten und hohe, schmale Aussenräume schaffen einen Bereich zum Gleisfeld, der als Gegenglied zur isolierten Umgebung dient. Dieser Raum soll aktivierend, erfinderisch und interaktiv sein.

Lage: Gleisfeld, Aarbergstrasse, Abschluss des SBB-Zellenbaus, Robert-Walser-Platz.

Atmosphäre: Aktivierend, experimentierfreudig, fördert Interaktion.

Programm: Bibliothek, Innovationslabor, Kaffeehaus und Entwicklungsräume als Ergänzung zu Forschungsinstitutionen und Alterswohnkonzept.

Besonderheiten: Prägnantes, ehemaliges SBB-Lagergebäude, das die großflächigen Bauten überragt.

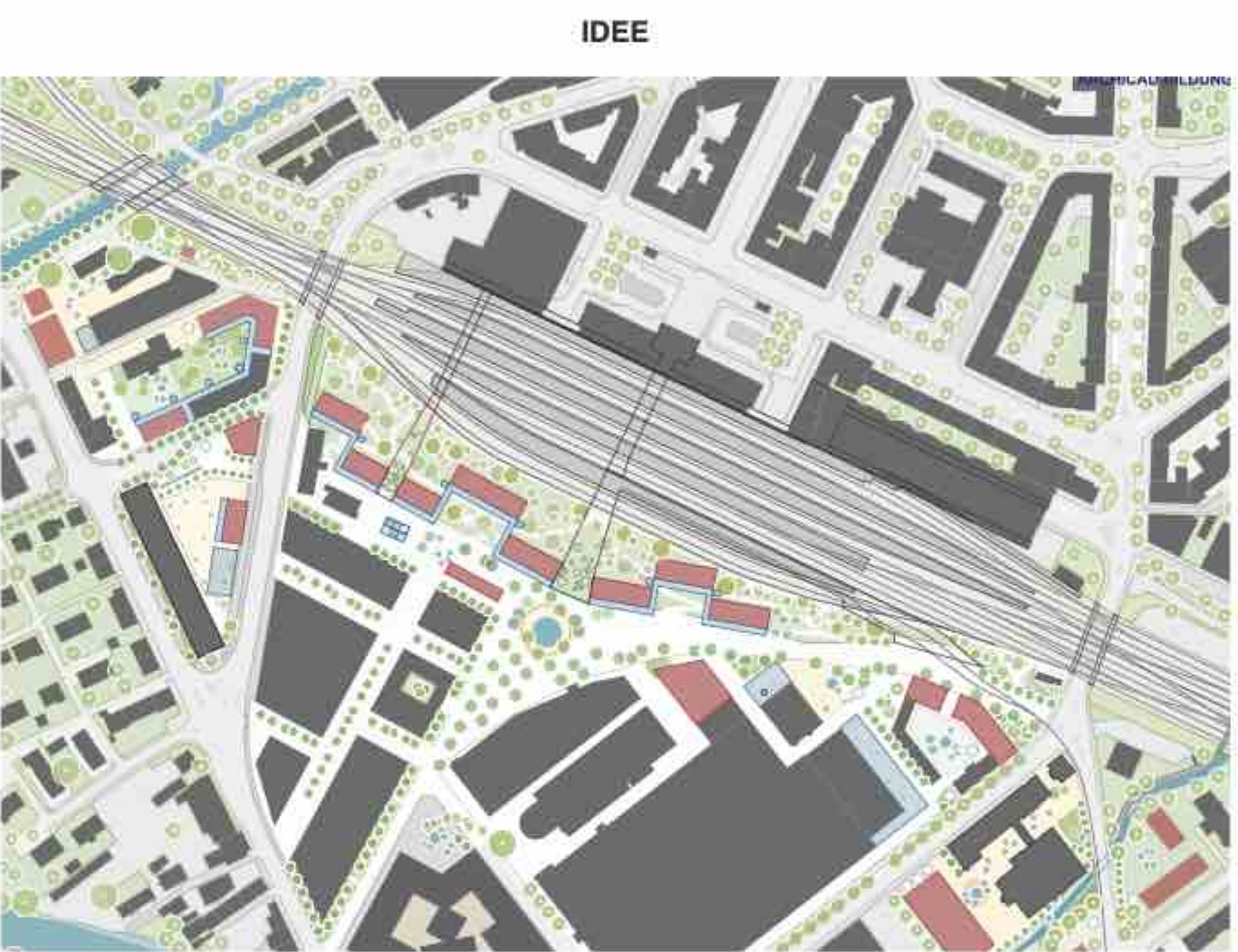
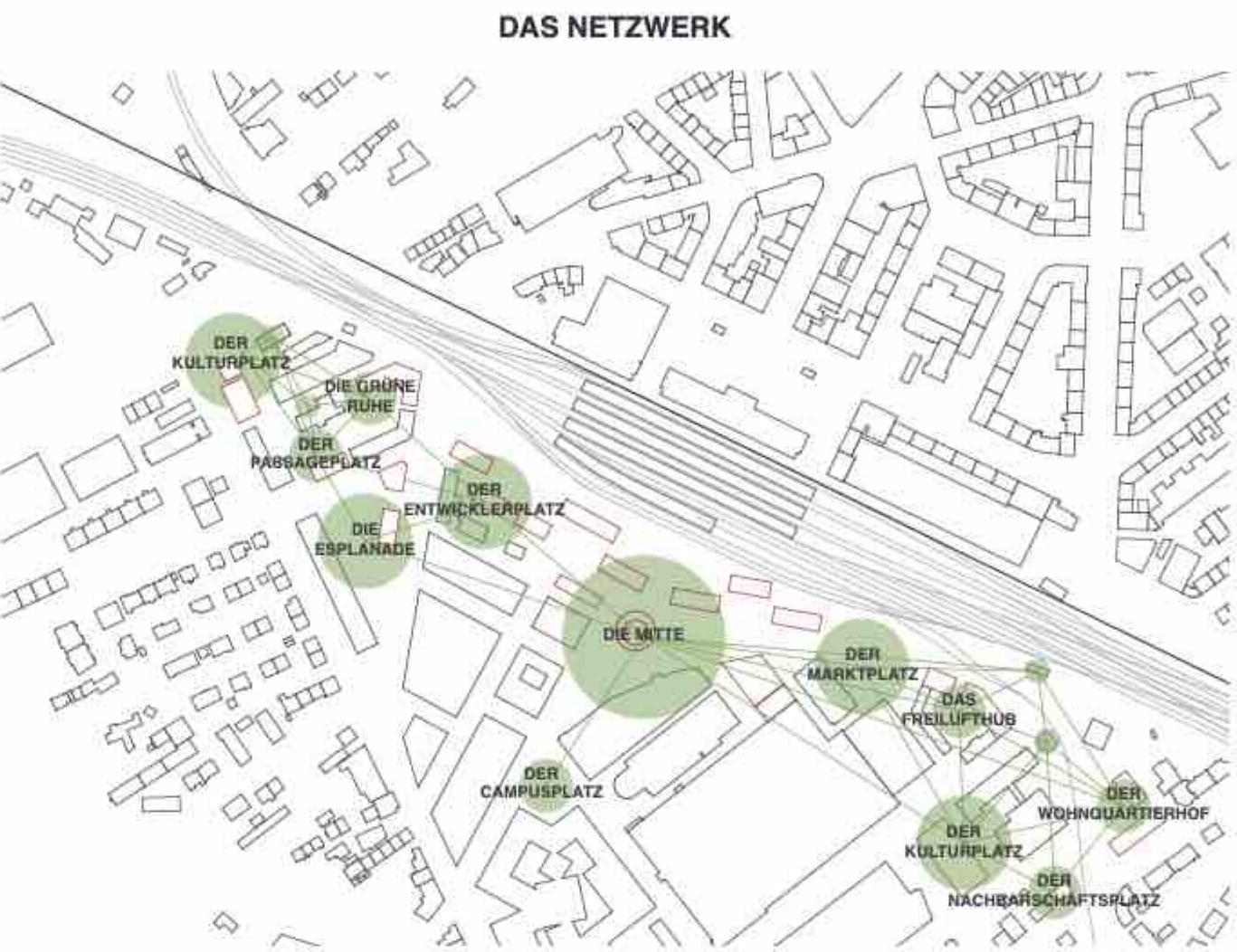
ZWEI GESICHTER EIN NEUES GESICHT FÜR DAS SEEQUARTIER

Biel präsentiert sich mit zwei Gesichtern, wobei die Gleise als klare Trennlinie zwischen einem urbanen Zentrum im Norden und dem Seequartier im Süden fungieren. Nördlich der Gleise ist eine klare städtische Struktur erkennbar, die eine starke Identität und Dynamik verkörpert. Im Kontrast dazu zeigt sich das Seequartier im Süden als ein Ort vielfältiger Quartiere, deren unterschiedliche Charakteristika jedoch zu einem Gefühl der Fragmentierung und Isolation führen.

Um das Seequartier neu zu gestalten, ist es entscheidend, ein Gesicht zu entwickeln, das die Vielfalt der bestehenden Strukturen berücksichtigt und sowohl auf menschlichem Massstab als auch auf städtischer Ebene sichtbar wird. Dabei sollen die Besonderheiten jedes Quartiers herausgestellt werden, während gleichzeitig ein übergreifendes Identitätsgefühl geschaffen wird.

Die Integration von Natur und Urbanität steht im Zentrum dieser Neugestaltung. Strategisch platzierte öffentliche Räume, Wege und Gebäude sollen Verbindungen zwischen den Quartieren schaffen und Übergänge ermöglichen. Kulturelle und flexible Nutzungen sollen gefördert werden, um eine lebendige Atmosphäre zu schaffen, die das industrielle Erbe der Stadt respektiert und hervorhebt.

DAS NETZWERK



DIE UFERHÖHEN

Das erhöhte Gleisfeld trennt das städtische Biel nördlich der Gleise vom südlich fragmentierten Biel und leitet den Übergang zu einer neuen Quartiersentwicklung ein.

Lage: Parallel zum Gleisdamm, eingebettet zwischen den Quartieren.

Atmosphäre: Unterschiedliche Höhen und Massstäbe, zukunftsorientiert, geprägt von Entwicklung und Veränderung.

Programm: Flexibler Wohnraum mit Fokus auf nachhaltige und anpassungsfähige Nutzungen.

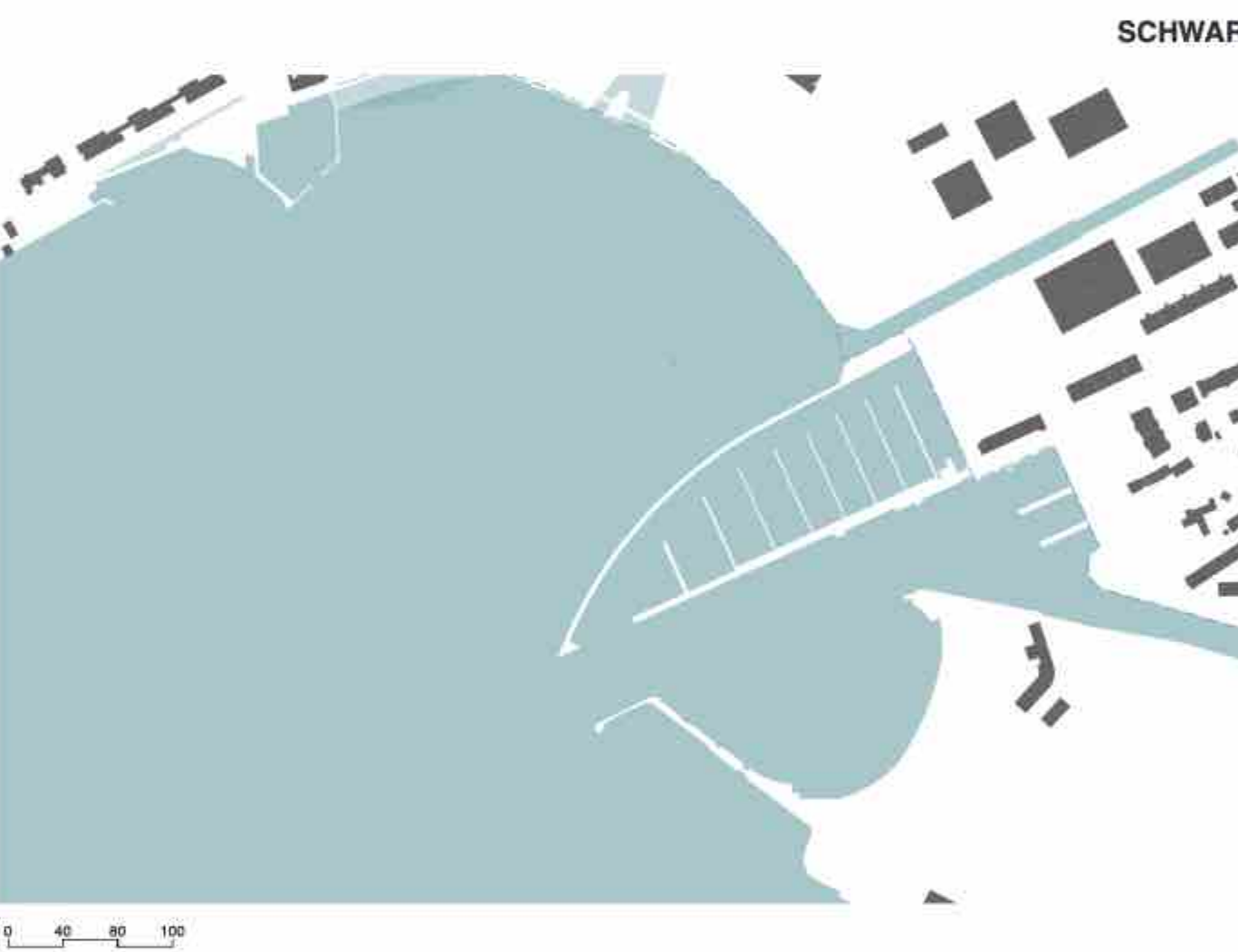
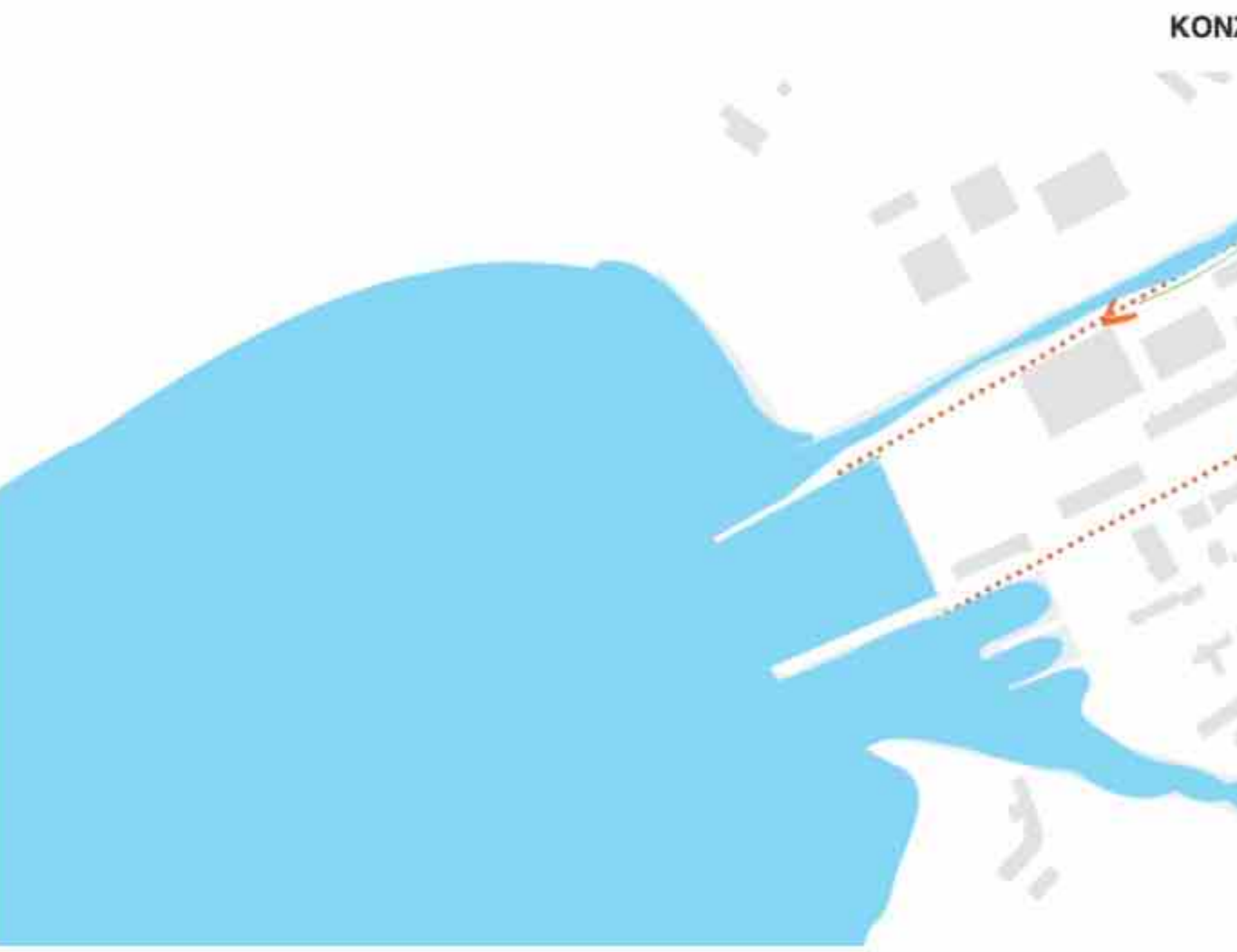
Besonderheiten: Markantes Gebäude am Gleisfeld als Symbol für die Vision des Quartiers, mit Aussichtspunkt als Ort der Begegnung und Inspiration.

GRÜNES NETZWERK VERFLECHUNG VON BESTEHENDEN UND NEUEN AUSSEN-RÄU-ME

Das Seequartier südlich der Gleise soll als ein dynamischer und vernetzter urbaner Raum gestaltet werden, der die Nutzer aktiv einbezieht und flexibel auf ihre Bedürfnisse reagiert. Die Gestaltung folgt den Prinzipien des Fließens, Verwachsens und Wandels, um einen Raum zu schaffen, der sowohl funktional als auch ästhetisch ansprechend ist.

Die Aussenräume werden in unterschiedlichen Massstäben gestaltet, um verschiedene Nutzungsmöglichkeiten zu bieten und den Charakter des Quartiers zu bereichern. Die Integration bestehender Grünräume spielt eine zentrale Rolle bei der Schaffung eines zusammenhängenden und lebendigen Netzwerks von Aussenräumen. Durch die Einbindung dieser Grünflächen wird nicht nur der Natur Raum gegeben, um sich zu entfalten, sondern auch die Nachbarschaft gestärkt. Das vorhandene Netzwerk des Bahndamms dient als grüne Achse, die die verschiedenen Quartiere miteinander verbindet und die gesamte Umgebung bereichert.

KONZEPTPLAN



DAS MARKTKOLLEKTIV

Ein Durchgangsort, der funktional und zweckmässig ist; lebendig und aktivierend, fördert Interaktion und Austausch mit dynamischen Angeboten und Produkten.

Lage: Robert-Walser-Platz, angrenzend an Gleisfeld, nahe Bildungsstätten und Wohngebiet.

Atmosphäre: Lebhafter, sozialer und kulinarischer Treffpunkt.

Programm: Markthalle, Flohmärkte, Pop-Up-Stores und temporäre Märkte; flexible Wohnformen, einschliesslich studentischem Wohnen.

Besonderheiten: Ehemalige Kraftzentrale als Markthalle für Märkte, Kulinarik und kleinere Veranstaltungen.

URBANES ERBE ERNEUERUNG UND UMNUTZUNG BESTEHENDER STRUKTUREN

Südlich der Gleise besitzt Biel ein reiches industrielles Erbe, dessen Erhaltung und Bedeutung im Zentrum des städtebaulichen Konzepts stehen. Die Geschichte und Entwicklung dieser Bauten gilt es zu respektieren und sichtbar zu machen. Dabei ist es entscheidend, die Wahrnehmung bestehender Gebäude neu zu gestalten. Anstatt diese lediglich als „verbraucht“ oder „veraltet“ zu betrachten, sollten ihre verborgenen Potenziale erkannt und genutzt werden.

Adaptives Reuse und Umnutzung spielen eine zentrale Rolle in diesem Prozess. Die architektonische Geschichte wird durch kreative Umbauten, Rückbauten und Anbauten lebendig gehalten. Der Begriff Rückbau sollte nicht negativ konnotiert werden; vielmehr kann er als eine Form des kreativen Rückbaus verstanden werden, die das Wesen und den Charakter der bestehenden Strukturen respektiert.

Dieser dynamische Prozess umfasst nicht nur Rückbau und Transformation, sondern auch Erweiterungen und Synergien, die darauf abzielen, bestehende Strukturen sinnvoll zu revitalisieren und in das neue städtische Gefüge zu integrieren. Indem wir die Vergangenheit in die Gestaltung der Zukunft einbeziehen, schaffen wir einen Raum, der sowohl kulturelle Identität als auch moderne Nutzungsmöglichkeiten vereint.

DER KULTURPUNKT

Ein durcheinander und unorganisiert wirkender Raum, der heute als Lagerung genutzt wird und sich zu einem kulturellen Punkt in der Stadt transformiert.

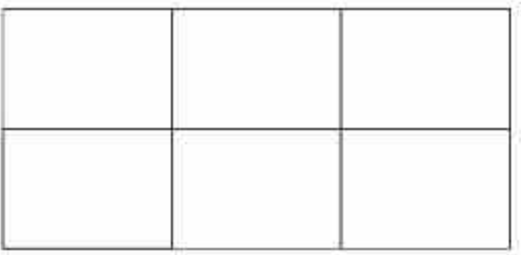
Lage: Östliches Ende des Bahndamms, am Fluss Madretsch, zwischen Wohngebiet und Marktkollektiv.

Atmosphäre: Historisch geprägt, kreativ und partizipativ, fördert Begegnung und Orientierung.

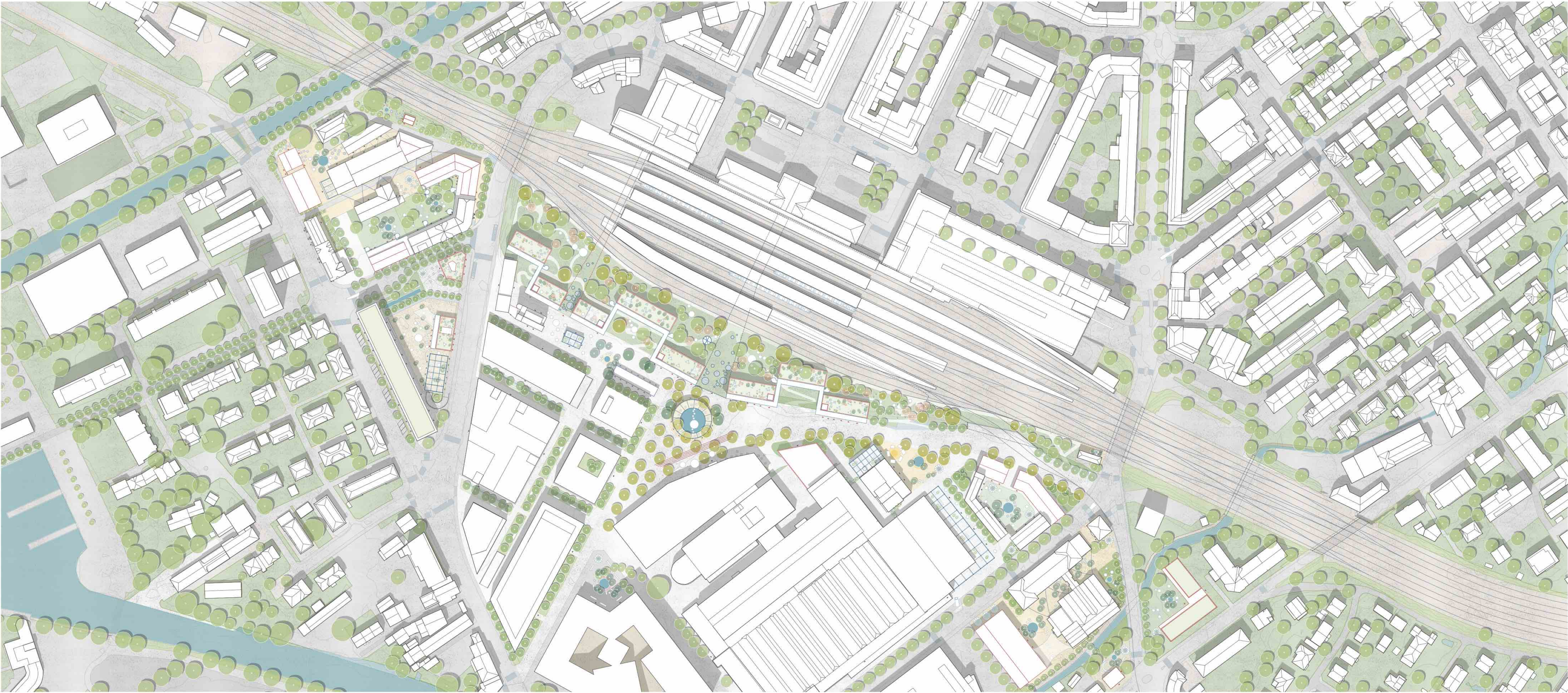
Programm: Kulturelle Produktionsstätten, Musikproduktion, Eventhalle, Catering, Getränkevertrieb, Konzerte und Veranstaltungen.

Besonderheiten: Kulturelles Besucherzentrum.

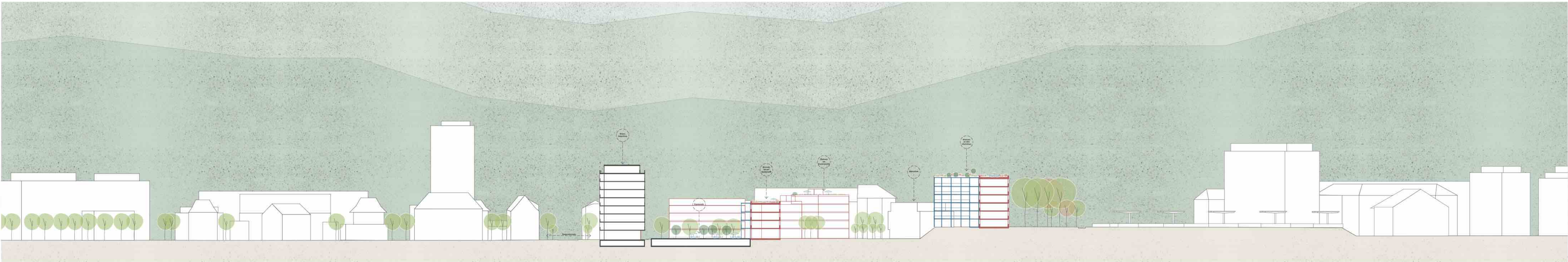


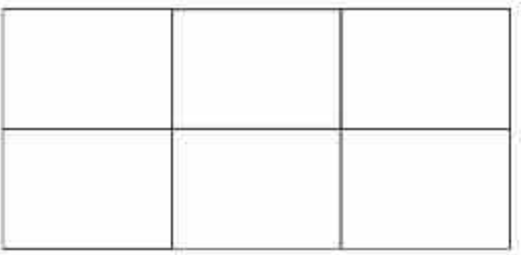


SITUATIONSPLAN 1:1000



SNITT 1:500 QUARTIER ESPALANDE - UFERHÖHEN





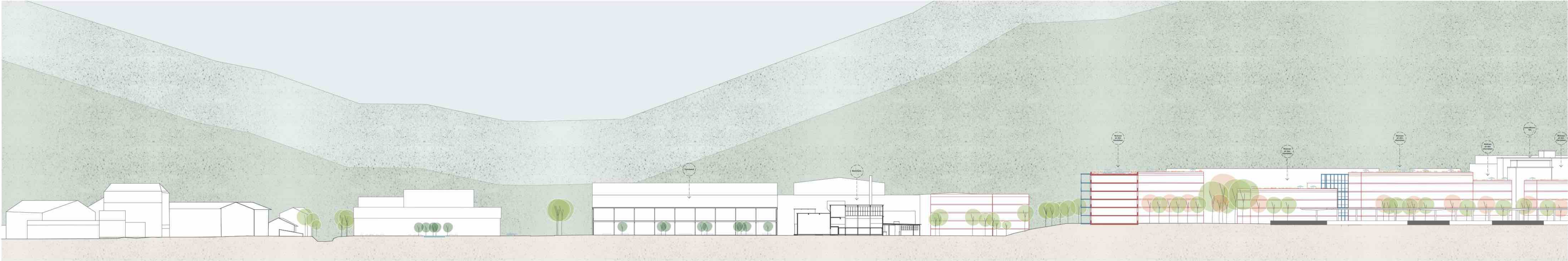
ERDGESCHOSSPLAN 1:500



0 5 10 15

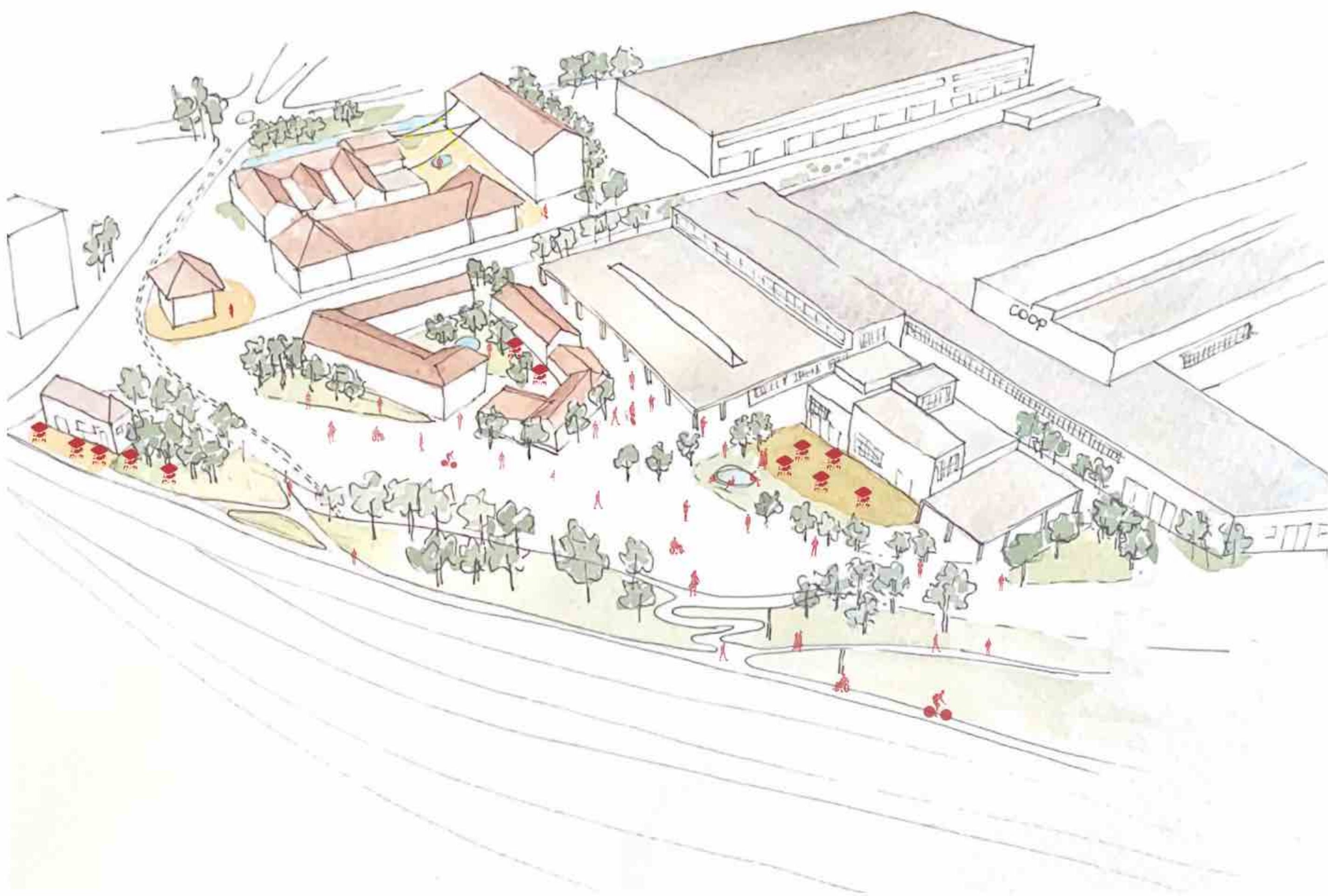


SNITT 1:500 QUARTIER MARKTKOLLEKTIV - UFERHÖHEN

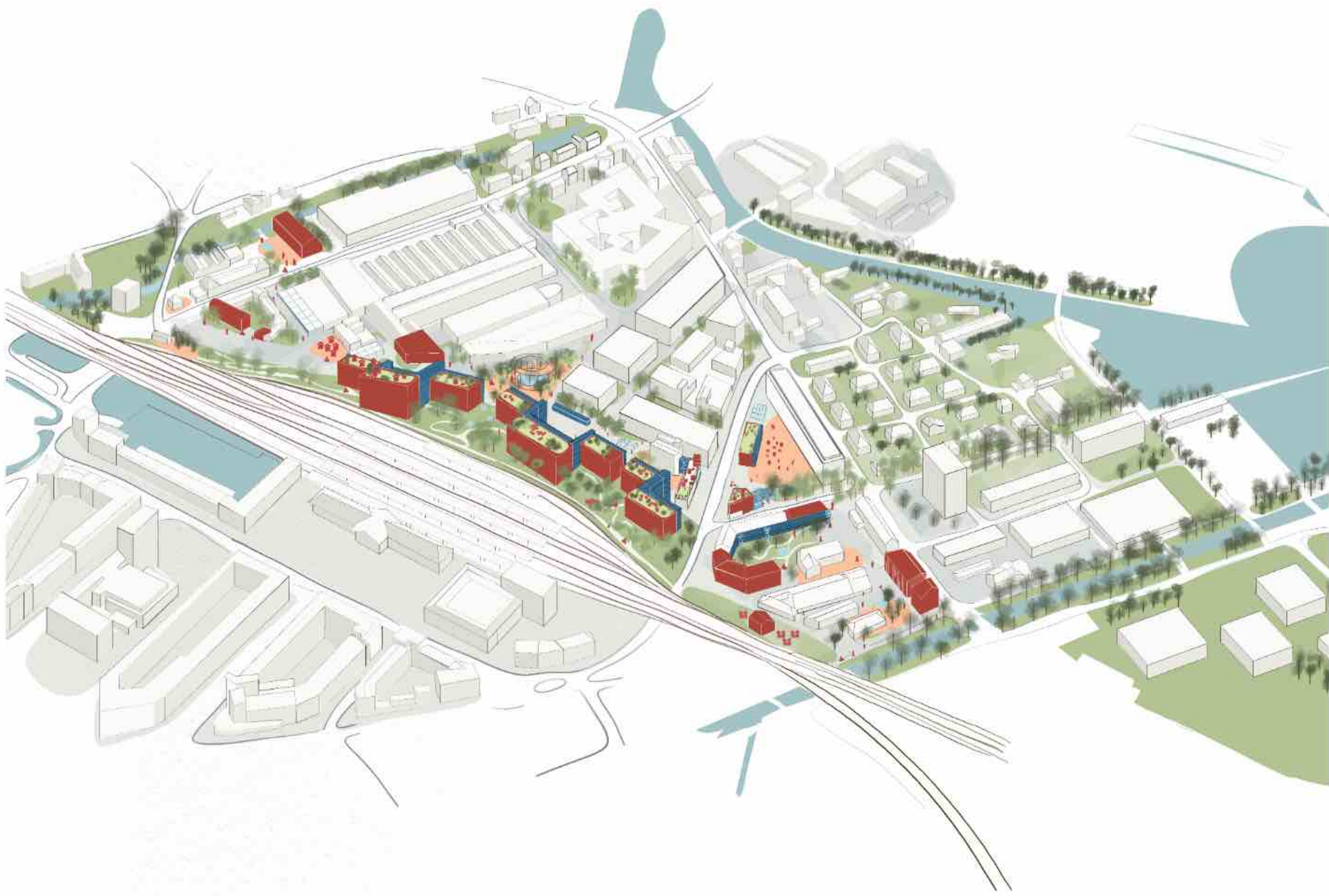


0 5 10 15

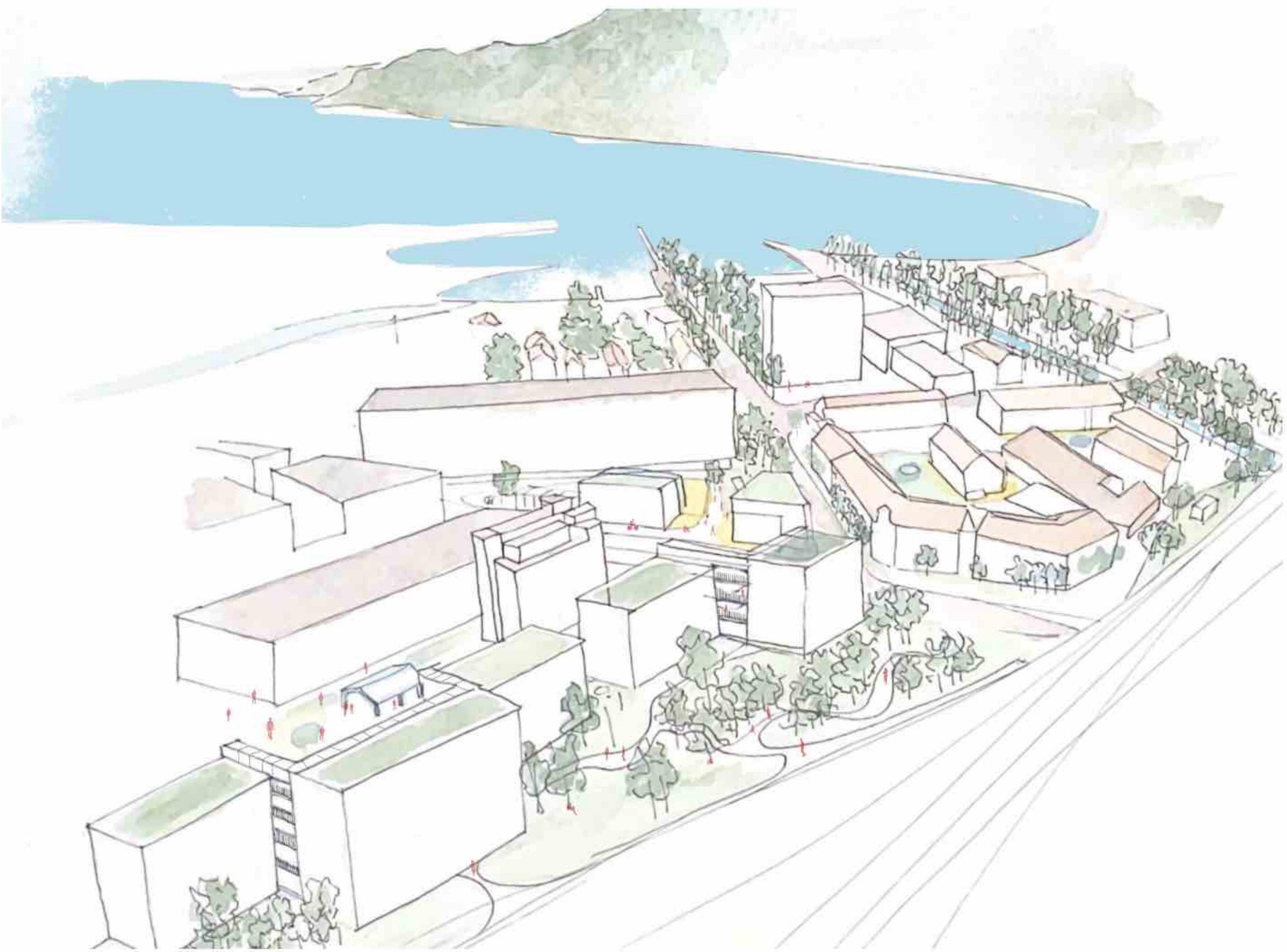
KULTURPUNKT - MARKTKOLLEKTIV - UFERHÖHEN



GESAMTANSICHT



UFERHÖHEN - INNOVATIONSRAUM - URBANLAB



KULTURPLATZ



MARKTPASSAGE



ROBERT-WALSER-PLATZ



NATURPARK GLEISDAMM



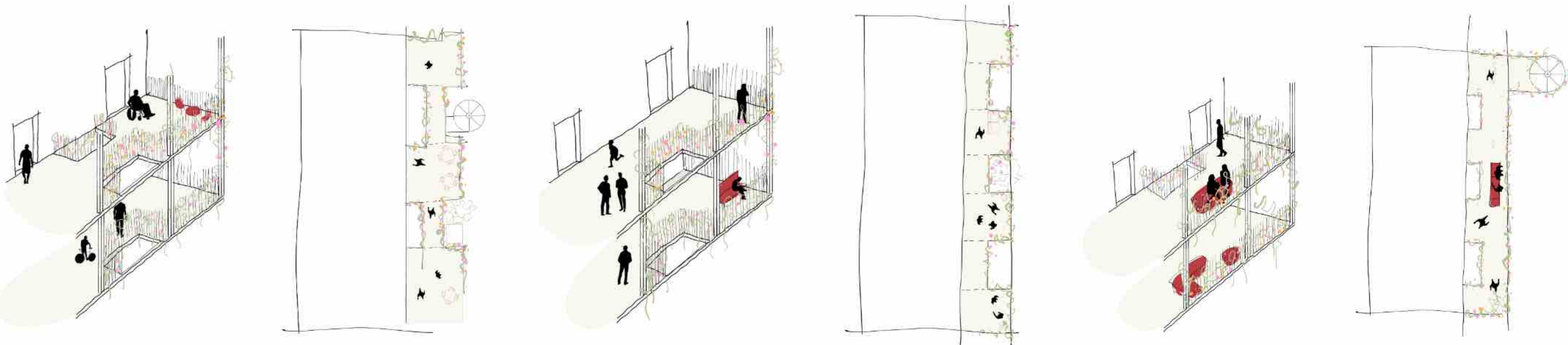
KNOTENPUNKT SEEPROMENADE



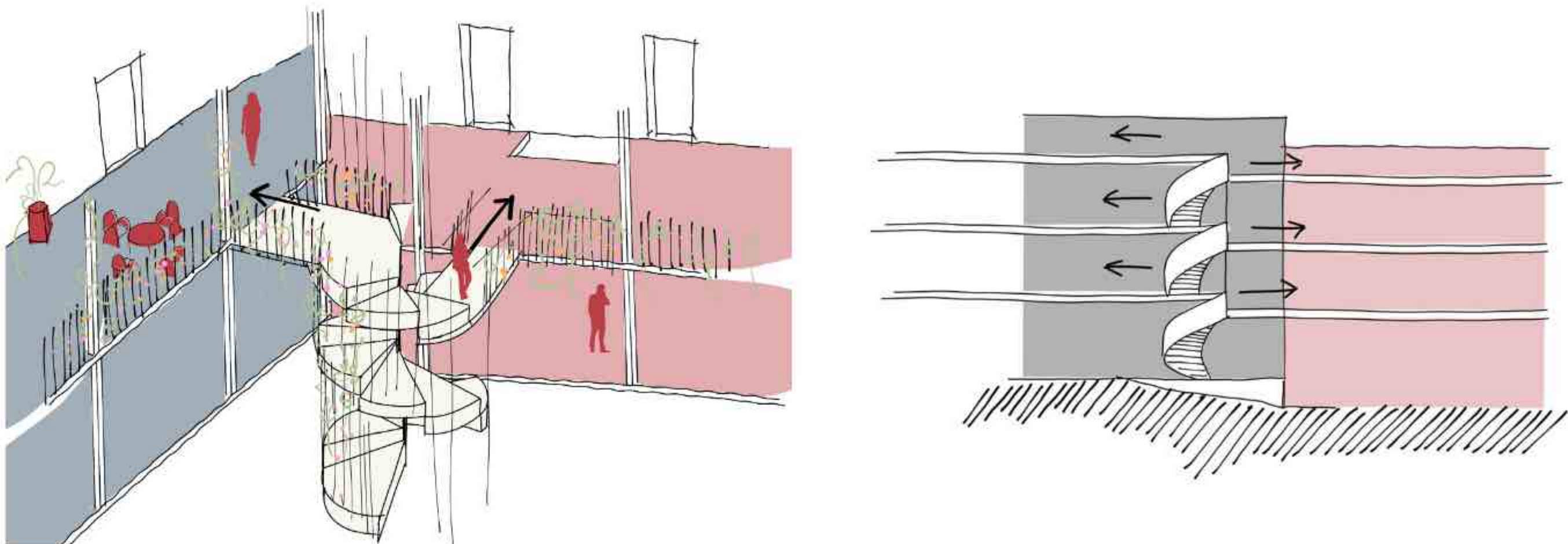
SCHNITT 1:500 QUARTIER INNOVATIONSRAUM - UFERHÖHEN



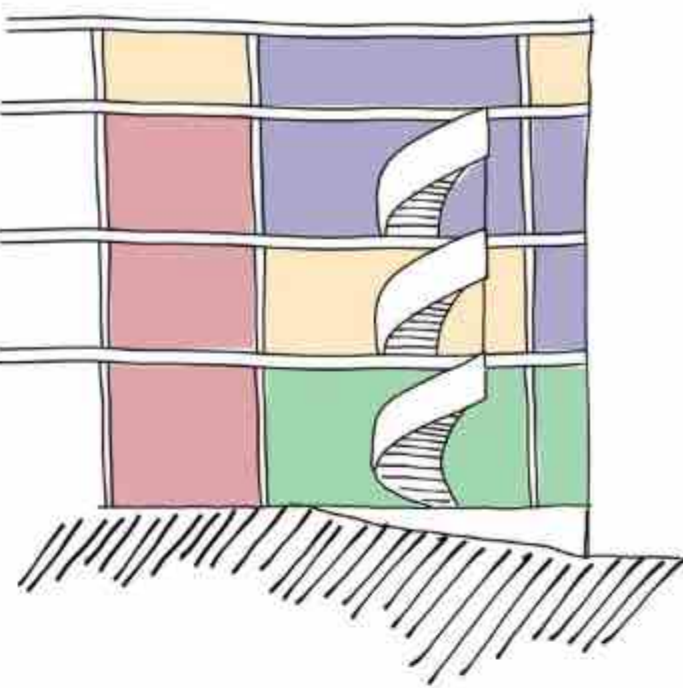
SCHEMA TYPOLOGIE LAUBENGÄNGE



SCHEMA ZUR BAULICHEN INTEGRATION UND ERSCHLIESSUNG MIT NIVEAÜBERBRÜCKUNG



SCHEMA WOHNTYPOLOGIE



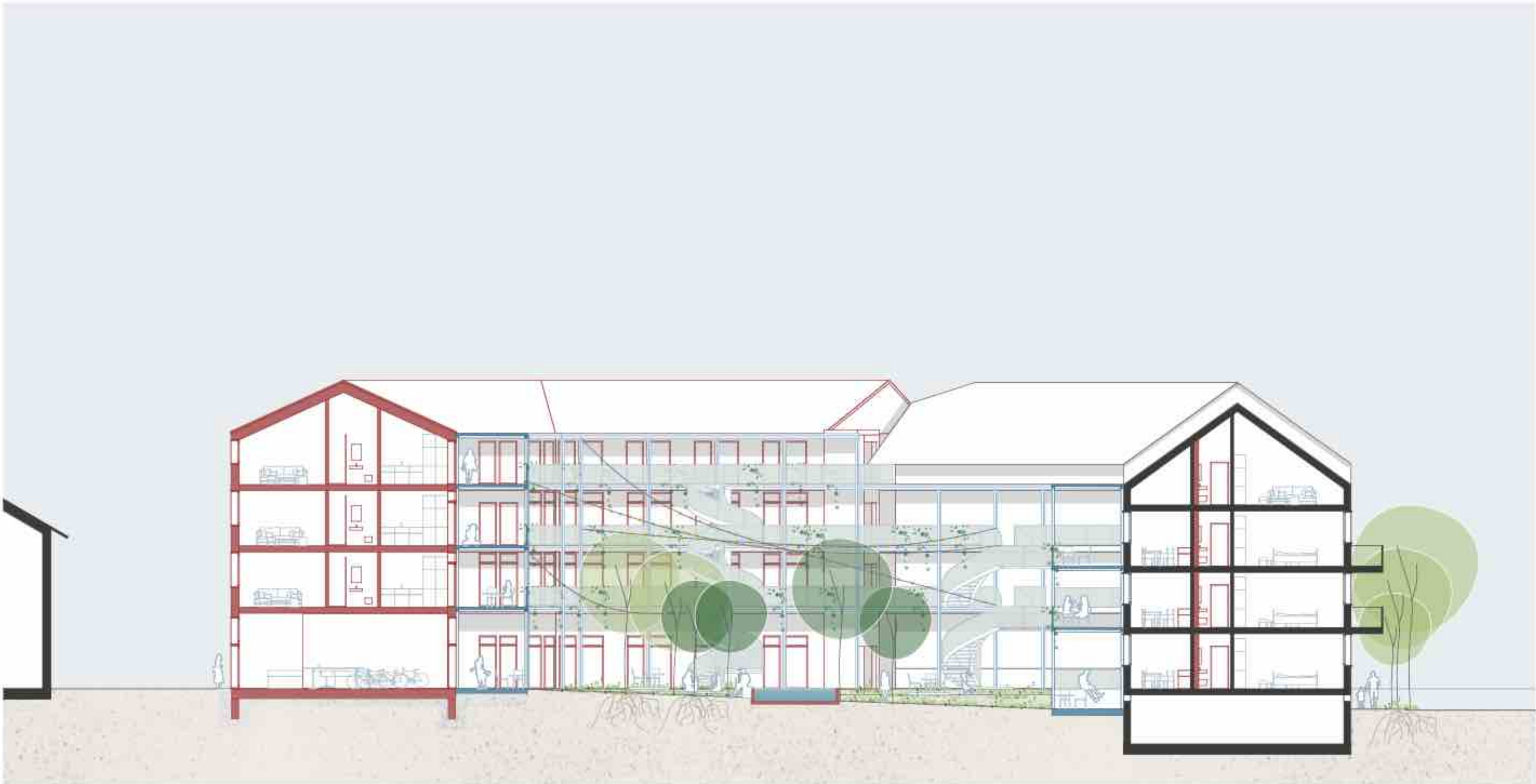
GRUNDRISS 1:200 ERDGESCHOSS BAU URBAN LAB



GRUNDRISS 1:200 OBERGESCHOSS BAU URBAN LAB



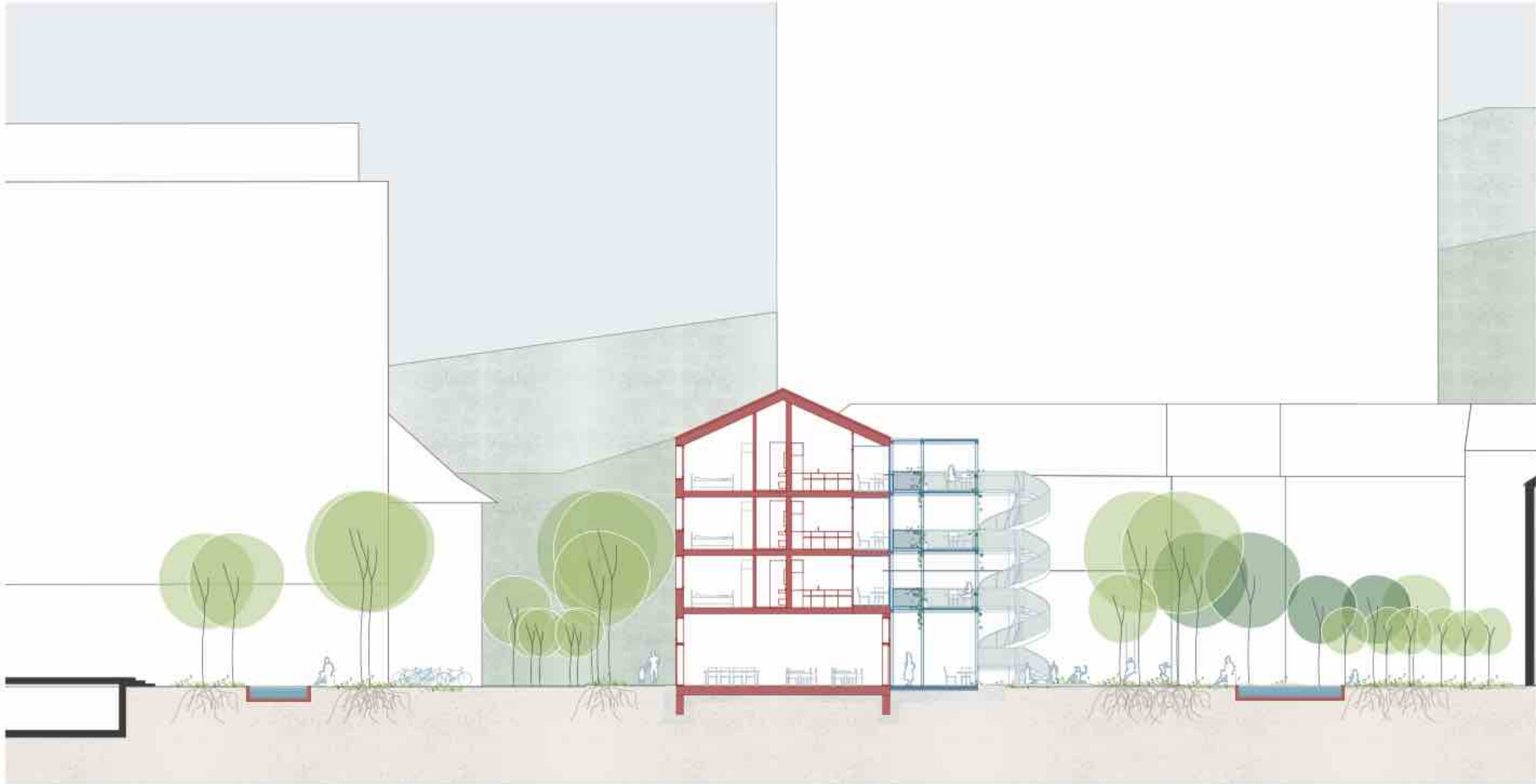
SCHNITT 1:200 HOF SITUATION



SCHNITT 1:200 PASSAGE



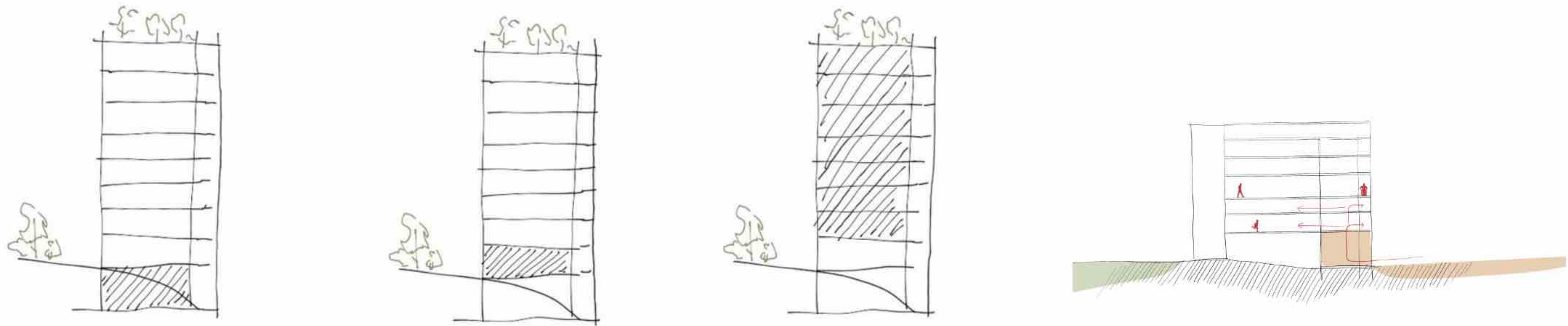
SCHNITT 1:200 STRUKTURTYP MIT LOGGIA



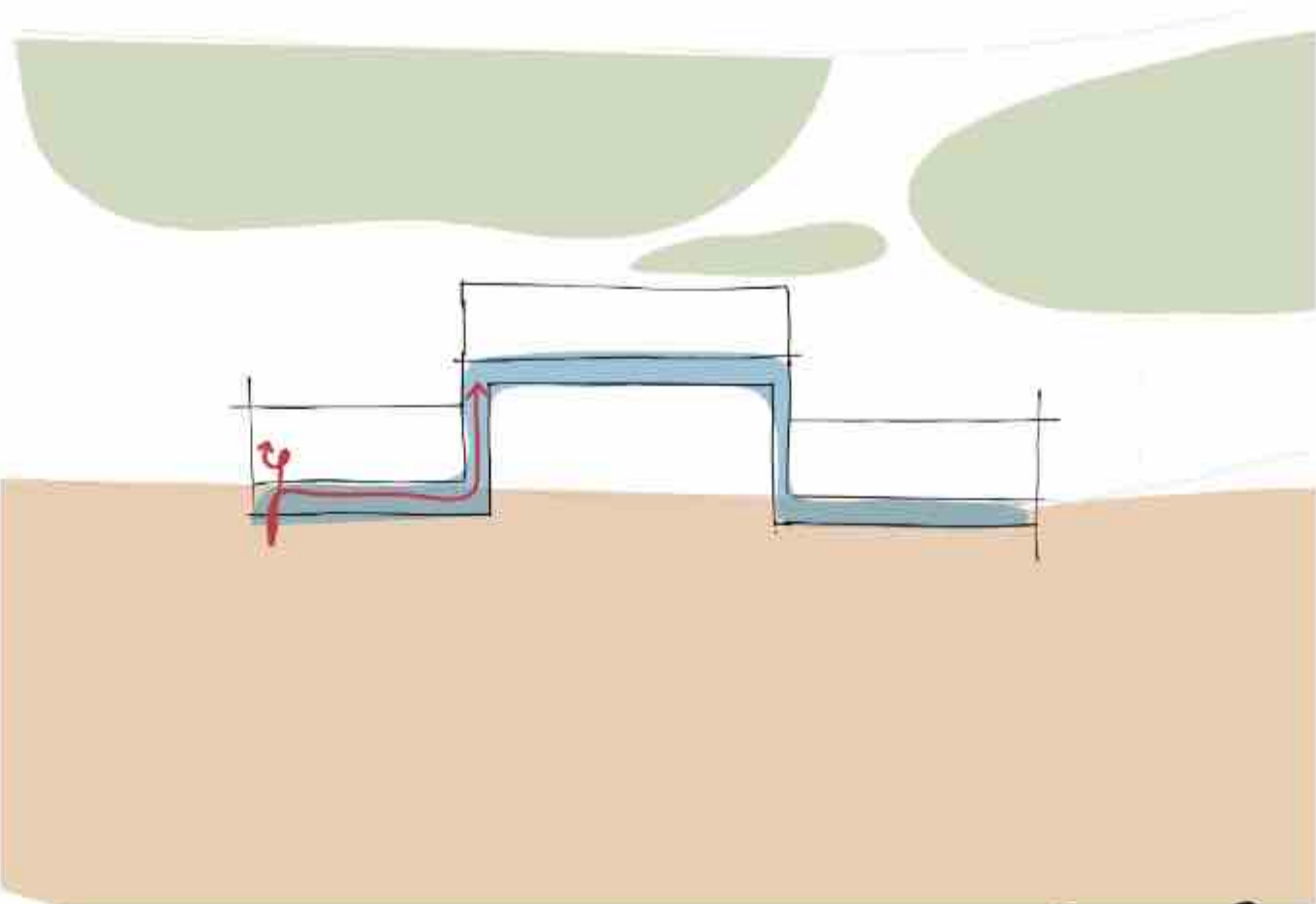
ANSICHT 1:200 FASSADE PASSAGE



SCHEMA GEBÄUDETYPLOGIE



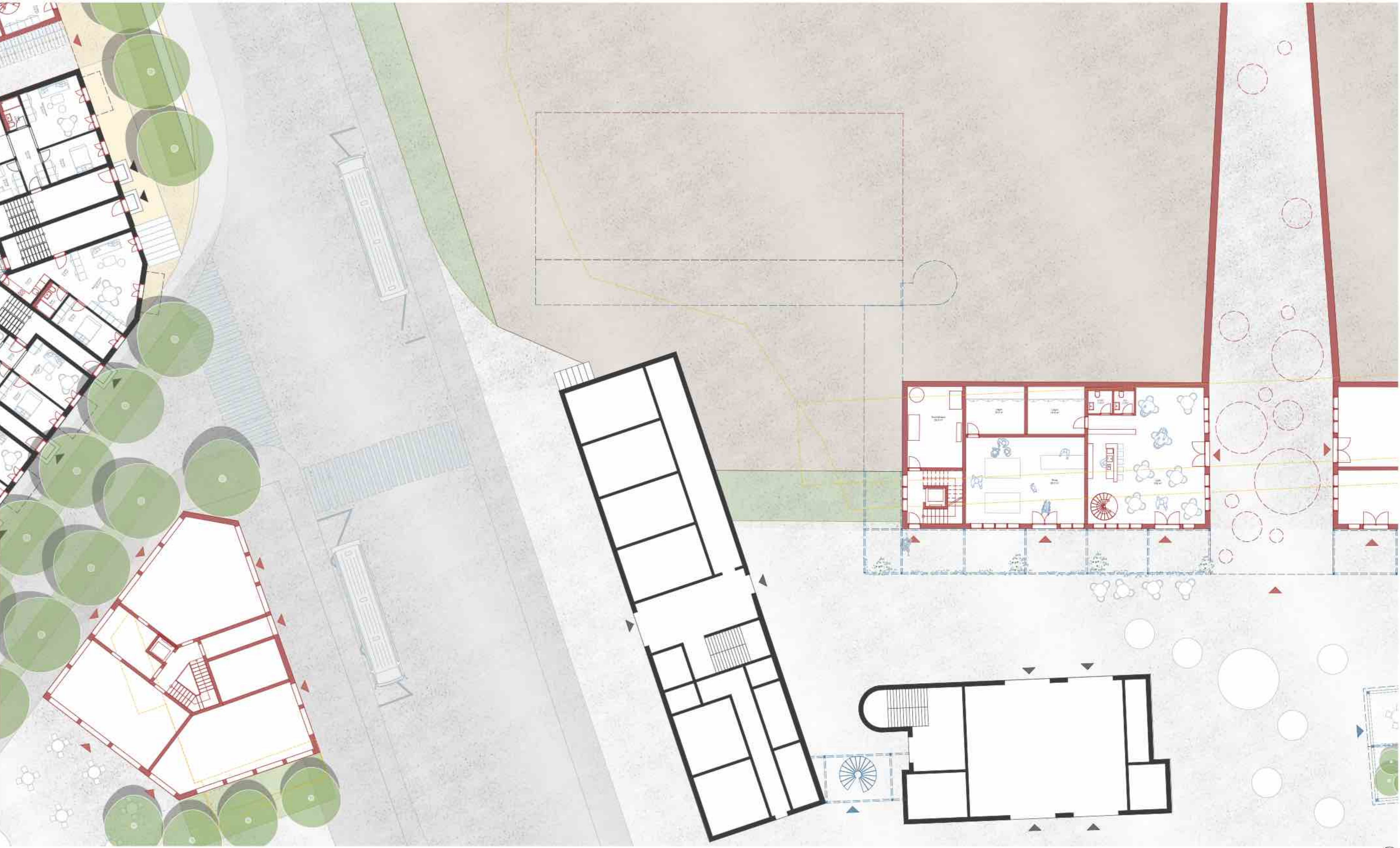
SCHEMA GEBÄUDETYPLOGIE



SCHEMA TYPOLOGIE LAUBENGÄNGE



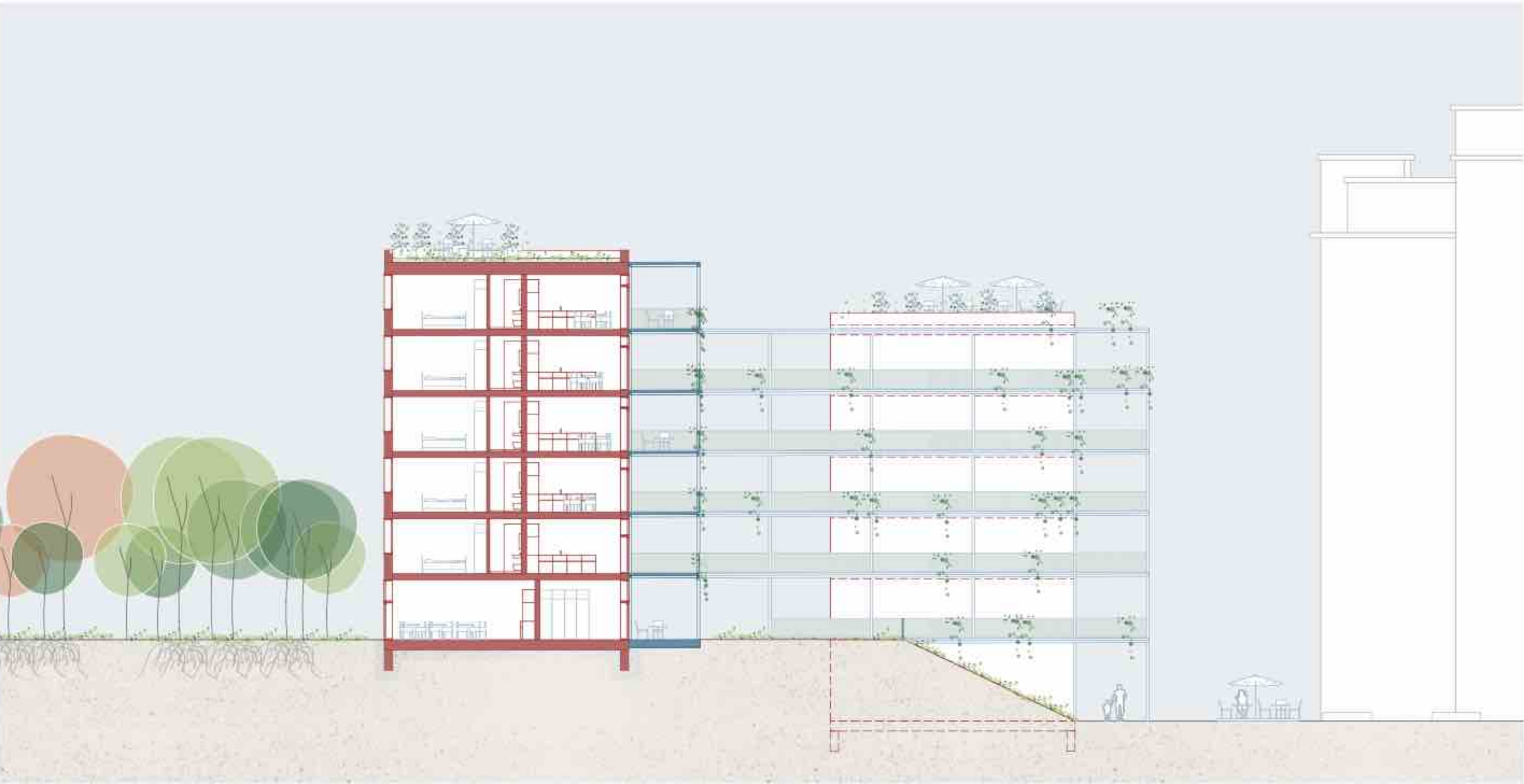
GRUNDRISS 1:200 ERDGESCHOSS BAU UFERHÖHEN



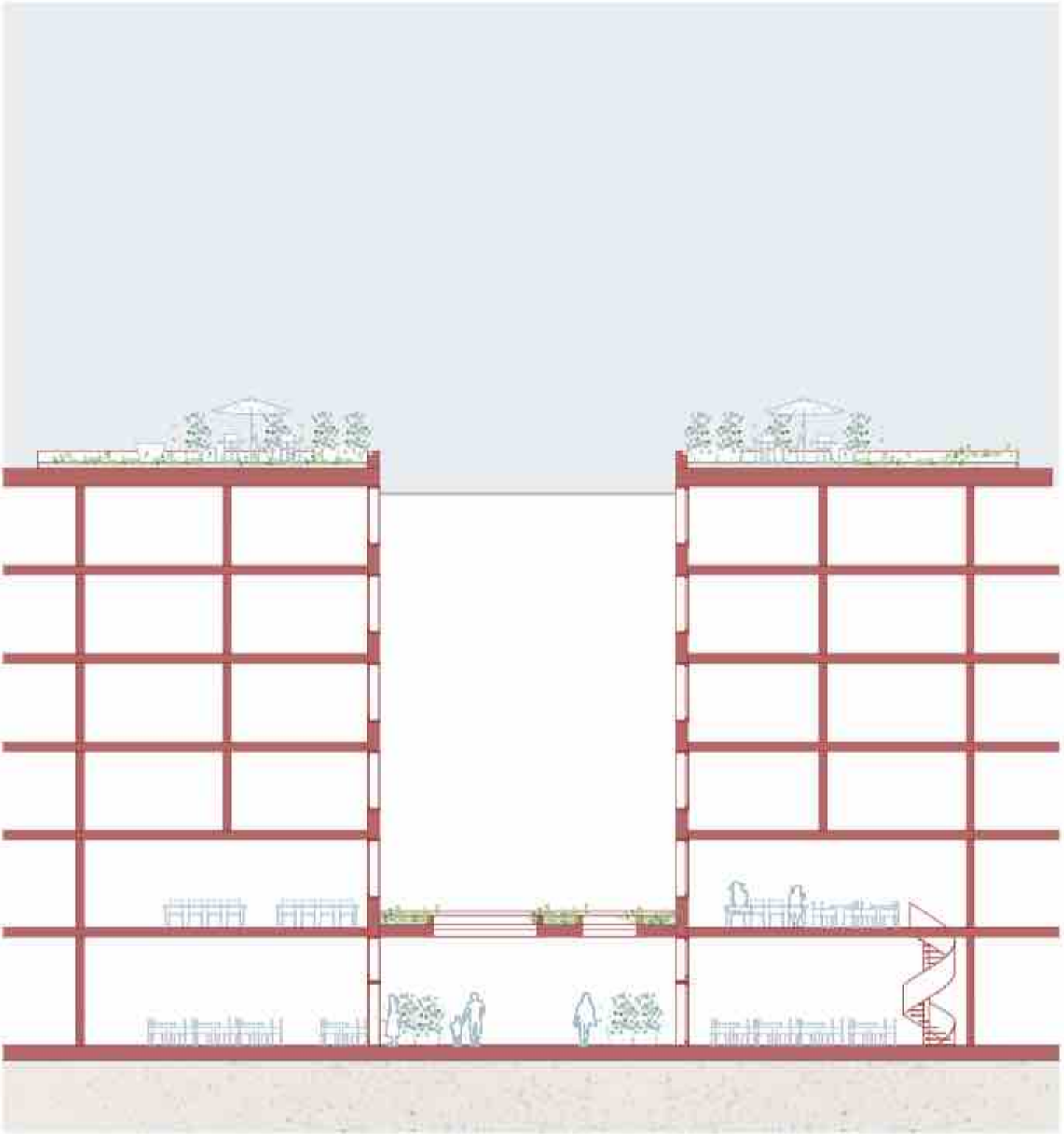
GRUNDRISS 1:200 OBERGESCHOSS BAU UFERHÖHEN



SCHNITT 1:200 GEBÄUDE - STRUKTUR



SCHNITT 1:200 PASSERELLE



SCHNITT 1:200 UFERHÖHEN - INNOVATIONSPLATZ

